

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 21

Artikel: Unsere Olympia-Turner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter Bach (Alte Sektion Zürich) brachte es gleich beim ersten Vorkampf um die schweizerische Geräte-meisterschaft 1934/35 auf 29,30 Punkte und setzte sich beim zweiten Gang mit dem glanzvollen Resultat von 29,90 Punkten (Maximum 30 Punkte), das im Vorjahr und auch im weiteren Verlauf der zweiten Meisterschaft niemand sonst erreichte, an die Spitze und behauptete sie bis zum Ende, was übrigens nicht so sehr verwunderlich war, handelte es sich doch bei Bach um keinen Geringeren als den zweitbesten Geräteturner der Weltmeisterschaften in Budapest. Bachs reine Schwungübungen sind von höchster Schwierigkeit und doch wirken sie in ihrem schwingigen wechselläufigen Ablauf wie ein Kinderspiel. Die untere Flugrolle zum Stütz, das Stemmen, die Stützkehren und das einarmige Abgrätschen am Barren machen großen Eindruck, und wenn der quacksilbrige «Künstler» am Reck unter anderem aus dem Stütz zum Hang-Vorschwung seinen einzigartigen «Sturzflug» mit einer ganzen Körperdrehung um die eigene Achse zeigt (siehe Bild), staunt man ob soviel Kühnheit und Behendigkeit.



Walter Beck war die große Überraschung der ersten Runde im Kampf um die schweizerische Geräte-meisterschaft 1934/35 und ist seither ein überall gern gesehener Turner. Seine Freibühnen, seine am Barren und namentlich am Reck in ihrer Eigenartigkeit verblüffenden Darbietungen lösen immer nükhtigen Beifall aus. Im Bilde sehen wir den Luzerner am Reck in der Tschechenkehr.



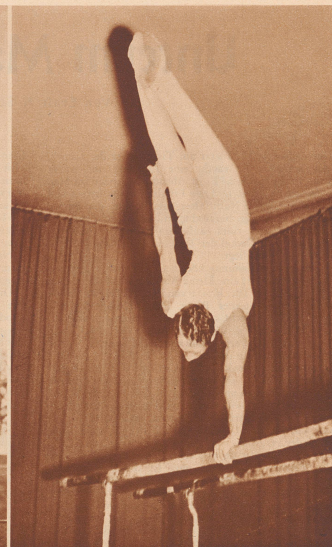
Georg Miez machte schon in Tsüß als blutjunger Turner von sich reden. Vollendete Körperhaltung in seinen Übungen war ihm von allem Anfang an erstes Gebot und niemals verstieg sich Miez zu Schwierigkeiten, die er nicht untadelig zu überwinden imstande war. Aber immerfort lernte Miez wacker zu, bis ihm auf kantonalen und eidgenössischen Boden die glänzendsten Wettkampferfolge blühten und er 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen der Beste der Welt war. Unser Bild zeigt Miez am Barren bei einem Handstand im Zweigriff anlässlich der Ausscheidungskämpfe für die Amsterdamer Spiele. Erst indessen auch Miez seinen Meister gefunden, so steht er doch heute noch immer mit an der Spitze unserer «Künstler». Miezens Geräteübungen, namentlich am Reck, sowie seine Freibühnen, mit der er in Budapest neuerdings die Besten der Welt übertrumpfte, sind eine Augenweide.



Sepp Walter ist mit 35 Jahren der älteste unserer Olympiakandidaten und turnt hinsichtlich Schönheit und Eleganz noch immer unübertrefflich. Seine auf innere Ausgerichte freigewählte Freibühnen ist ein Parade-stück. Nicht wunder, wurde der Altmeister in der Freibühnen Schweizer Meister. Ein Meister aber auch ist Walter am Pferd und erst recht am Barren. Der Zuschauer staunt und ist entzückt, wenn Walter am Barren in seiner wundervollen Flugrolle zum Stütz (siehe Bild) brilliert. Seinen ersten Kranz holte sich Walter als Neunzehnjähriger, nachdem er mit 16 Jahren in Mümliswil bei Altheimer Hermann Hänggi unter die Turner gegangen war. Dutzende Male ist Walter in den Ranglisten unter den Ge-kränzten zu finden, oftmals als erster Sieger, u. a. am großen Zürcher Kantonalturnfest 1927 in Tsüß. Vor zwei Jahren er-kämpfte er sich einen Platz in der Landesmannschaft für Buda-pest, wo er voll und ganz seinen Mann stellte.



Edy Steinemann holt in unserem Bild am Reck eben zu seiner berühmten Riesenfuge im Ellgriff aus. Der Hlawiler turnt zwar am Barren, am Pferd und an den Ringen vom Schwierigsten, was in der hochentwickelten schweizerischen Geräteturnkunst heute geboten wird. Der Ruf Steinemanns aber liegt hauptsächlich begründet im überragenden Können am Reck. Eiern wie das Gerät ist greift hier der Meister zu, rekt, dreht und schwingt sich am «Draht», daß der letzte Zuschauer heiß läuft darob! Kaum 12 Jahre alt, zeigte der kleine Schubbube Edy seinen staunenden Kameraden am Reck die erste Riesenfuge! Mit 17 Jahren holte Steinemann seinen ersten kantonalen Kranz, und reich waren von da an seine Er-erfolge. Schon 1928 in Amsterdam stand er in der Olympiamann-schaft, 1933 feierte Steinemann am Deutschen Turnfest in Stutt-gart den großartigen Zehnkampfsieg, eroberte im Winter 1933 auf 1934 die erste schweizerische Geräte-meisterschaft und half 1934 in Budapest, trotz schmerzhafter Verletzung, für die Schweiz die Weltmeisterschaft im Mannschaftskampf erringen.



Albert Bachmann, früher in Dietikon, dann zwei Jahre als Mitglied des Schweizer-turnvereins Brüssel der weitaus erfolgreichste Turner in Belgien, jetzt in Luzern heimemtet, steht seinen beiden öffentlichen vorolympischen Kämpfen mit erfreulicher Sicherheit gebotenen Leistungen nach im Zenith seiner erfolgreichen turnerischen Laufbahn. Betrachtend wie die Körperhaltung ist der Rhythmus seines Turnens, das auch hinsichtlich der Schwierigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. In allen Disziplinen ein großer Könn-er, wirkt aber Bachmann doch in der Freibühnen und am Barren, wo er die Übung mit der ihm Bilde festgehaltenen Prachts-Kreis-bodwende abschließt, am eindrucksvollsten.

Unsere Olympia-Turner

Wir zeigen in dieser Nummer acht von jenen aus dieser Vierzehnerzahl jene schließlichen acht

vierzehn Kunstturnern, die zur vorläufigen schweizerischen Olympiade-Mannschaft gehören. Die noch bevorstehenden Ausscheidungskämpfe werden Mann bestimmen, welche für unser Land den Olympiakampf im Kunstturnen ausfechten sollen.

Ringe, die unsere Leute erst hier so recht kennenlernten, waren vollendet. Die Anerkennung von seiten der Wettkämpfer aller Nationen blieb ihnen auch nicht versagt, nur das Kampfergebot sah blind! Die Schweiz hatte sich wohl oder übel mit dem dritten Rang unter den Nationen abgefunden, doch blieb we-nigstens August Güttinger die Weltmeisterschaft am Barren und Sepp Wilhelm diejenige am Pferd nicht vorenthalten. Mit einer Fülle ermunternder Erfah-rungen war man aus Paris heimgekehrt, und züch-scher strebten dann unsere Kunstturner, vom Eidg. Turn-verein im wahren Sinne des Wortes bemuttert, in jahre-langer strenger Vorbereitung über die Eidg. Turnfeste in Genf und Luzern den Olympischen Spielen 1928 zu. Bei der Vervollkommen der kunstturnerischen Ausbildung wurde immer mehr mit dem durch die Leichtathleten bekanntgewordenen Prinzip von Span-nung und Lockerung auf eine Oekonomie der Kräfte im Bewegungsverlauf abgezielt! Mit Erfolg! Die hei-matischen Wettkämpfe überall verrieten eine rapide Verbesserung der Leistungen im Gerätturnen. An der Olympiade von 1928 in Amsterdam konnte für-wahr keiner der Rivalen bester gerüstet sein! So glän-zen tauten die Schweizer in Amsterdam, daß sie schon beim zweiten olympischen Gang nicht nur die eigentlichen Konkurrenten, sondern auch das immer noch nicht 18-karätige Kampfergebot bezwangen! Die kleine Schweiz übertrumpfte im Mannschaftskampf 11 Nationen, stellte in Georg Miez den Weltmeister und in Hermann Hänggi gleich auch noch den Zwei-ten im Gesamtklassensieg. Weiter holten sich die stolzen Weltmeister titel Hermann Hänggi am Pferd,

Georg Miez am Reck und Eugen Mack im Pferd-springen. Das war ein Triumph für das schweizerische Kunstturnen. Ein Jubel ging damals durch das ganze Land, selbst der Bundesrat bezog sich, besonders die Achtung mit einem Ehrengeschenk von 100 Fr. in Gold für jeden der siegreichen Mannschaft. Nicht wunder, selten sich die Schweizer Turner heiß nach dem großen Weltmeisterschaftskampf in Budapest anfangs Juni 1934, waren es nun doch sechs Jahre her seit dem letzten waren internationalen Turniertest-stein. Wieder triumphierte die Schweiz, trotzdem der Wettkampf zu ihrem Nachteil drei leichtathle-tische Übungen in sich schloß. Die Mannschaften von zwölf Nationen, Tschechoslowakei, Deutschland, Italien, Ungarn, Finnland, Frankreich, wurden ge-schlagen, und auch im Einzelwettkampf sicherte Eugen Mack der Schweiz die Weltmeisterschaft. Am Barren, an den Pferdspauchen und im Pferdlangspring setzte sich Mack, in der Freibühnen Miez siegreich durch. Ueberdies belegte Mack an den Ringen und in der Freibühnen je den zweiten Platz. Walter wurde am Barren Zweiter vor Bach, und Steinemann endlich eroberte am Pauschenpferd und im Pferdlang-sprung je den zweiten Platz. Im ganzen übertraf dieser Erfolg denjenigen der Amsterdamer Spiele noch. So viele Weltmeisterschaften hefteten die Schweizer Turner in Budapest an ihre Fahne, daß es kaum möglich sein wird, sie in diesem Jahre bei den Olympischen Spielen alle erfolgreich zu verteidigen, denn zweifellos wird es in Berlin den schwersten und interessantesten Turniertestkampf absetzen, den es auf internationalem Boden je gegeben hat.

M. Waldvogel.



Michael Reusch, mit 22 Jahren der jüngste unter den Olympiakandidaten, erreichte schon vor zwei Jahren mit seinem auf äußerste ausgetheilten Turnen schwierigster Übungen hohe Bewunderung. Wenn er sich nicht schon damals durchzusetzen vermochte, dann nur, weil er der Sicherheit noch ermangelte. Der, so klein er ist, ungemein eindrucksvoll wirkende Turner, hat nun bei den vorolympischen Kämpfen dieses Jahres zwar einmal versagt, aber zweimal erfreuliche Sicherheit an den Tag gelegt. Reusch turnt an allen Geräten in jeder Beziehung vorbildlich und wird, wenn nicht alles trügt, über kurz oder lang unser Meister sein! Das Bild oben zeigt die neue schweizerische Olympiahoffnung in der freigewählten Freibühnen.